



120. Dürer: Bildnis Bernhard von Orleins 1521. Britisches Museum

von zu sprechen. Die Härchen im Bart des 93 Jahre alten Mannes, der wundervollen weißgehöhten Tuschzeichnung in Wien von 1526, sind einzeln durchgeführt, auch beim Holzschuher und Imhoff. Bis zuletzt hat Dürer die sorgfältigsten Naturstudien angestellt; das Schöllkraut, die Akeley und andere Aquarellzeichnungen von Kräutern in der Albertina entstanden 1526, im Jahre der vier Apostel. Bis in sein Alter hat Dürer seine Aufmerksamkeit auf alle Erscheinungen, auch auf wunderliche und monströse gerichtet.

Der Naturalismus der deutschen Spätgotik ist bei ihm zu größter Kraft entfaltet. Er sagt selbst: „Gehe nicht von der Natur in deinem Gutdünken, aus dir selbst das Bessere zu finden, denn du wirst verführt. Die Formen mit ihren Ein- und Ausbiegungen und besonderen Gestaltungen sollen fleißig gezogen werden, derart, daß das kleinste Ding nicht vernachlässigt werde, so daß ein jedes Einzelne für sich gut sein soll, und so sollen sie sich in ihrer ganzen Versammlung wohl zusammenstimmen“ (mit den letzten Worten deutet sich auch das

Meisters nach klassischer Form und schöner Farbe zu unbefriedigenden Ergebnissen geführt — wir sehen davon ab, sie aufzuzählen: aber in der Hauptsache ist Dürer von der Apokalypse bis zu den vier Aposteln immer er selbst geblieben. Die späten Bildnisse vergleiche man mit den früheren, den Imhoff von 1526 mit dem Krell von 1499: die gleiche Feuerseele, das gleiche eindringliche Leben. Dürer ist allezeit deutsch geblieben. Bis zum Schluß hat er den großen Zug der Italiener nicht erreichen können. Er kommt über das ängstliche, aus Studien zusammensetzende Kläubeln, so beim Rosenkranzbild und beim Hellerschen Altar, nie völlig hinaus. Die zeichnerische Behandlung, die die alten Nürnberger Schulen, wie die übrigen oberdeutschen, pflegten, lag ihm im Blute. Die Farben werden bis zuletzt glasmalerisch nebeneinandergestellt, nicht unter einem Ton zusammengefaßt. Ein Breiterwerden des malerischen Auftrags, das durchgängige Kennzeichen der späteren Stadien aller Maler, bei ihm ist nur sehr bedingt da-